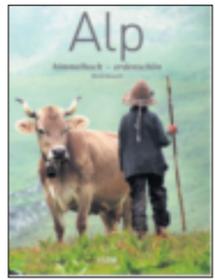




NEUES BUCH Alpleben

ADELBODEN Sommerserie Äpler

Alp – himmelhoch und erdenschön



Martin Bienerth, Autor der erfolgreichen «Alpechuchi», lässt mit seinem neuen Buch «Alp himmelhoch – erdenschön», den Leser eintauchen in seine

Welt, in der Menschen, Tiere und Natur, alle mit demselben Respekt behandelt werden. Die Liebe zum Leben wird spürbar – gerade wenn es über die Grenzen hinausführt, an den Rand der Kräfte, in ein erhabenes Glücksgefühl oder mitten hinein in Schmerz und Sehnsucht. Ein Buch für geschenkte Augenblicke, voller Poesie und starker Bilder.

Während seiner zwanzig Alpsommer und zehn Sennereijahren hat Martin Bienerth viele stimmungsvolle Fotos gemacht. Sie spiegeln das Leben auf der Alp, wo man dem Himmel viel näher und mit der Erde und den Tieren, den Pflanzen und den Menschen stärker verbunden ist. Die kurzen Texte zu den Bildern, geschrieben in emotional berührenden Momenten, wie es sie auf der Alp zuhauf gibt, sind persönliche Wortspuren, die dem Betrachter genügend Freiraum für eigene Gedankenwege und Träume lassen.

Autor stellt Käse her

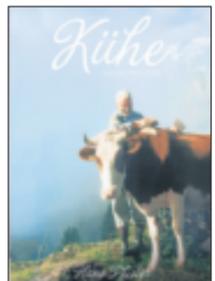
Martin Bienerth, dipl. Ingenieur-Agronom, ist Autor, freier Journalist und Bildjournalist zu den Themen Alpwirtschaft, Milchwirtschaft und Berglandwirtschaft. Zwanzig Alpsommer verbrachte er auf verschiedenen Schweizeralpen. Seit 2001 ist er zusammen mit seiner Frau Maria Meyer Pächter der Sennerei in Anderer, in welcher die beiden weltmeisterliche Käse herstellen.

PD

Das Buch «Alp» ist im Buchhandel erhältlich. 192 Seiten, 82 Farbfotos, Hardcover, matt laminiert. Preis 44.90 Franken, ISBN 978-3-03781-025-5.

NEUES BUCH Kühe

Einzigartige Kuhpsychologie



Der Autor Hans Pfister, Vater von drei Kindern und dipl. Bauingenieur, lebt im Zürcher Oberland. Seit seiner frühesten Kindheit war er beeindruckt von der Berglandwirtschaft und dabei insbesondere von der Viehzucht. Sein Grossvater mütterlicherseits bewirtschaftete im Frutigtal ein kleines Bauerngut und im hinteren Kiental sömmerte er während den Monaten Mai bis September seine Viehherde auf der Alp Gorneren auf rund 1500 Meter über Meer. Auf diese Weise hatte Hans Pfister Gelegenheit, die Kühe näher kennenzulernen, welche er aus tiefstem Herzen bewunderte. Im Alter von 37 Jahren erbte er diese Alp.

Jahrelange Faszination

Dank des jahrelangen Zusammenlebens mit den Kühen konnte Hans Pfister die beliebten Nutztiere auf eine einzigartige Art und Weise kennen lernen. Durch das Beobachten und Arbeiten mit den Kühen entdeckte er die «Seele» der Kuh und damit ganz spezifisches, tierspsychologisches Neuland.

PD

Das Buch «Kühe – meine Freunde» von Hans Pfister, Kiental & Zürich, ist im Buchhandel oder direkt beim Weber Verlag erhältlich. Preis: 29 Franken, ISBN 978-3-909532-83-4.

Auch mit 76 Jahren noch ein guter Hirte

David Trummer, Äpler und Schafhirt, ist mehr ein Denker als ein Mann grosser Worte. Sein Leben verbrachte der 76-Jährige meist in Weid- und Sennhütten. Sein Gesicht mit hoher Stirn und leuchtend blauen Augen strahlt Zufriedenheit aus. Als gelernter Zimmermann baute er zusammen mit seinem Bruder verschiedene Häuser und Sennhütten.

David Trummer ist ein stiller und eher in sich gekehrter Mensch. Er ist nicht ein Mann der grossen Worte, vielmehr scheint er ein «geistiger Wiederkäufer» zu sein. Mit seinen treffenden und manchmal ironischen Antworten auf Fragen gibt er schnell einmal zu verstehen, worüber er keine Auskunft geben will. Wenn man David näher kennt, kann man sich mit ihm gut unterhalten und das in seinem Kopf Gespeicherte wird bald einmal zum bunten Mosaik seiner Geschichten. Sein grosses Denk- und Vorstellungsvermögen liess zu, dass der gelernte Zimmermann selber Pläne für Häuser und Hütten zeichnete und diese zusammen mit seinem Bruder Hans, der Maurer war, realisierte.

Da er mit der Natur sehr verbunden ist, hat er von dieser dank seiner Beobachtungsgabe viel gelernt und im täglichen Leben umgesetzt. So wählte er für den Bau eines Hauses stets das richtige Holz. Für Schindeldächer, die über Jahre hinweg halten sollten, suchte er feinjähriges und womöglich astfreies Holz. Am Bauernleben hatte er ebenfalls Gefallen, deshalb widmete er sich diesem je länger je mehr. So erwarb er sich Heimwesen, die er bewirtschaftete. Seit Ende der Fünfzigerjahre ist er Schafhirt und betreut die Schafe am Lohner. Seit 1967 geht er in die Schrickmatten, welche sich am Fuss des Lohners auf der Bunderalp befinden, «z' Bärg».



Der 76-jährige David Trummer kann sich jetzt auch einmal Zeit nehmen und sich eine Pause gönnen.

BILDER FRITZ INNIGER

Wildheuen am Lohner

Schon als Jüngling wurde David mit dem Leben in den Bergen vertraut. Mit seinem Vater stieg er über hohe Felsen zu den sogenannten «Lohnersässeln», um Wildheu zu gewinnen. Eine eigens dafür gebaute kleine Hütte bot während dieser Zeit Unterschlupf. Um mit Milch versorgt zu sein, nahm man eine Ziege mit. Tagelang wurde das duftende Berggras zwischen Felsen gemäht, auch Regen scheute man nicht. Das von der Sonne getrocknete Bergheu wurde in Seiltücher eingebunden und auf dem Rücken in oft unwegsamem Gelände zur Tristenstelle gebracht. Hier wurde das Heu Schicht um Schicht birnenförmig um einen Holzmasten aufgetischt. Um es vor Nässe und Wind zu schützen, legte man obendrauf einige Tannenäste.



Erst im Herbst wurde das Heu zu Tal befördert. Hierzu brauchte es ein 750 Meter langes Drahtseil, welches drei Männer auf ihren Schultern über die Felswände hinauftrugen. Jeder der Träger hatte etwa ein Gewicht von 30 Kilo zu schleppen. Oben angekommen, wurde das Seil ausgelegt. An einem Ende befestigte man eine grosse Holzkugel, die mit dem Seil über die Felsen hinuntergeworfen wurde und dieses mit in die Tiefe riss. Wenn alles klappte, so lag die Kugel mit dem Seil am Fusse der Felsen. Von dort wurde das Seil über steiles Gelände bis zum «Holzberg» hinunter gezogen. Es wurde gespannt und das Heu von den Tristen in Seiltücher eingebunden. Diese «Höuwünti» wurden mit Rollen oder «Astgrippeln» an das Seil gehängt, und man liess es Richtung Holzberg hinuntersausen. «Astgrippeln» sind Astverzweigungen, die man benutzte, wenn das Seil über steiles Ge-

lände führte. Diese hatten eine gewisse Bremswirkung. Rollen verwendete man für flachere Seilpartien.

Es sei aber auch vorgekommen, dass die Kugel in einer Felsritze hängen blieb. Um diese wieder zu befreien, musste man über Felsen klettern. Dieses Unterfangen war nicht ganz ungefährlich.

Harte Arbeit und doch zufrieden

Als Senn und Schafhirt führte David Trummer ein hartes Leben. Er verrichtete seine Arbeit meist alleine. Von «Stern zu Stern», habe er manchmal gearbeitet. Das heisse Arbeitsbeginn am frühen Morgen, wenn die Sterne noch am Himmel standen und Arbeitsende, wenn die Sterne schon wieder schienen. Als Alpsenn besorgte er morgens und abends das Vieh. 15 Jahre molk er unterhalb vom Bunderspitz die Kühe in freier Natur. Zweimal pro Tag trug er von dort in einer «Bränte» jeweils rund 40 Liter Milch zu seinem «Stafel» in den Schrickmatten. Nahezu zwei Stunden war er mit dieser «Bränte» am Rücken unterwegs.

Nach getaner Arbeit in Haus und Stall, ging er ins Tal hinunter, um dort beim Heuen zu helfen. Früher legte er diesen Weg zu Fuss zurück. Erst in den Achtzigerjahren schaffte er sich ein kleines Lastwägeli an. So musste er die langen Wegstrecken ins Tal nicht mehr zu Fuss zurücklegen. Jede Woche stieg er während der Alpweidezeit mit Salz und «Gläck» im Rucksack zu den Schafen am Lohner hinauf und schaute nach ihnen. «Es kommt vor, dass der Adler die Schafe angreift und probiert sie über eine Felswand zu stürzen», sagt der Schafhirt.

Es war ein harter Schlag für den Äpler, als am 17. Februar 1985 drei Alphütten von einer Lawine weggerissen wurden, eine davon war seine neu erbaute Schathütte. Mühsam suchte er die über mehrere hundert Meter verteilten Holzbalken im Gelände wieder zusammen und baute die Hütte in harter Arbeit lawinensicher wieder auf.

David Trummer war zudem während sieben Jahren Bergvogt. Dieser hatte die

Aufgabe, auf der Alp zum Rechten zu schauen. Während zwölf Jahren war er Präsident der Alpgenossenschaft Bunder. Trotz der vielen Arbeit und mindestens viermal im Jahr zügelnd, hörte man den urchigen Äpler nie klagen.

Wie lebt David heute?

Obschon er heute ein bisschen leiser tritt, liebt der 76-Jährige das Äplerleben immer noch. Da er selber kein Grossvieh

mehr hat, besorgt er in seiner Alphütte noch Jungvieh und seine Ziegen. Mit Leib und Seele ist er heute noch Schafhirt. Immer noch geht er jede Woche mit Salz und «Gläck» über das «Chrachli» zu seinen Schafen. Es komme vor, dass sich Schafe verlaufen und in der Gegend der Lohnerhütte weiden. Dann nimmt er sich heute Zeit, auch mal dort einzukehren, um sich eine Siesta zu gönnen und im Hüttenbuch zu blättern. FRITZ INNIGER



Gläck und Salz sind bei den Schafen willkommen.



Beim Essen ist die Auswahl gering.